

# Was Manager 2018 verdienten

**Gehälter.** Die starke Konjunktur beflügelte nicht nur die Gesamtwirtschaft: Auch die Führungsrige schnitt bei den steigenden Gewinnen mit.

VON JULIA PABST

**G**eht's der Wirtschaft gut, geht's den Chefs besonders gut. Das zeigt die aktuelle Einkommensstudie des Wirtschaftsforums der Führungskräfte (WdF). Befragt wurden 612 Führungskräfte der ersten und zweiten Ebene. Ob Geschäftsführer oder Verkaufsdirektor: Im C-Level stiegen die Gehälter 2018 deutlich an. Um knapp neun Prozent mehr gab es für CEOs. Sie verdienten im Schnitt 225.700 Euro Jahresbrutto. Die zweite Ebene legte um elf Prozent auf 142.200 Euro zu.

Das Gesamteinkommen der Bosse hing von sieben Faktoren ab:

► **Branche:** Besonders gut zahlten Transport, Industrie und Handel, am wenigsten die Gewerbe.

► **Eigentumsverhältnisse:** Chefs von internationalen Privatunternehmen verdienten am meisten. Sie erhielten 50.000 Euro mehr als Kollegen im öffentlichen Dienst.

► **Größe und Umsatz:** Je größer das Unternehmen, desto höher das Geschäftsführergehalt. Bei Klein- und Mittelbetrieben waren es im Schnitt 125.600 bis 202.700 Euro, in Großbetrieben 367.100 Euro.

► **Geschlecht:** Selbst als Geschäftsführerinnen verdienten Frauen weniger als ihre männlichen Pendanten. Mit 30 Prozent lag der Einkommensunterschied bei mehr als 50.000 Euro brutto pro Jahr. Nur jede zehnte Befragte war weiblich.

► **Bildung und Alter:** Geschäftsführer mit Lehrabschluss bekamen im Schnitt 161.700 Euro brutto, mit Matura 201.000 Euro und mit Studienabschluss 235.700 Euro. Unter 40 Jahren verdienten sie rund 70.000 Euro weniger als ältere Kollegen, nach diesem Sprung stieg das Gehalt kaum mehr.

► **Überstunden:** Wer mehr verdienen will, muss mehr arbeiten. Auf 55,7 Wochenstunden (+1,4 zu 2017) kamen CEO im Schnitt. In

der zweiten Ebene waren es immer noch 51,3 Stunden (+2,1).

► **Boni:** Weniger das gestiegene Grundgehalt als die variablen Gehaltsbestandteile trieben die Gehälter in die Höhe. 64 Prozent der ersten Ebene (2017: 62 Prozent) und 69 Prozent der zweiten Ebene (2017: 68 Prozent) erhielten einen wesentlichen Teil ihres Einkommens erfolgsabhängig. Den höchsten Anteil hatte hier der Handel mit mehr als einem Drittel des Gesamteinkommens.

Bei CEO hingen Boni vor allem vom Unternehmensgewinn ab. Eine Ebene darunter ging es eher um die Zielerreichung.

Der Haken: Der Großteil des Einkommensplus floss nicht in den Konsum, sondern wurde von der kalten Progression geschluckt – ein großer Nachteil für Österreich, warnt das WdF, vor allem im Hinblick auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit und den Kampf um die besten Köpfe.